



Industrie- und Handelskammer  
Ostwürttemberg

# IHK-Konjunkturumfrage Frühsommer **Wirtschaft sehr robust**

Investitions- und Beschäftigungspläne weiterhin freundlich

*Juni 2008*

*+++ Hohe Auslandsnachfrage +++ Industrie und Dienstleister zuversichtlich +++ Einzelhandel skeptisch +++*

**Industrie- und Handelskammer Ostwürttemberg**

Postanschrift: IHK Ostwürttemberg, Postfach 14 60, 89504 Heidenheim | Büroanschrift: Ludwig-Erhard-Straße 1, 89520 Heidenheim  
Tel. 07321 324-0 | Fax 07321 324-169 | E-Mail: zentrale@ostwuerttemberg.ihk.de | Internet: www.ostwuerttemberg.ihk.de  
Kreissparkasse Ostalb | Konto 110016221 | BLZ 614 500 50

## **IHK Ostwürttemberg – die regionale Selbstverwaltung der Wirtschaft**

Die IHK Ostwürttemberg ist die regionale Selbstverwaltung der Wirtschaft im Landkreis Heidenheim und im Ostalbkreis. Wir vertreten die Gesamtinteressen unserer über 24.000 Mitgliedsunternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistung. Für den Staat nehmen wir hoheitliche Aufgaben wahr. Als kritisch-konstruktiver Partner der Politik und unabhängiger Anwalt des Marktes sind wir das wirtschaftspolitische Sprachrohr in Ostwürttemberg.

Mit unseren sechs Geschäftsfeldern

- Standortpolitik
- Starthilfe und Unternehmensförderung
- Aus- und Weiterbildung
- Innovation | Umwelt
- International
- Recht | Fair Play

sind wir kundenorientierter Dienstleister für die Unternehmen der Region.  
In dem, was wir tun, folgen wir unserem Kundencredo:

**„Wir machen uns stark für Ihren Erfolg.“**

### **Herausgeber**

Industrie- und Handelskammer Ostwürttemberg  
Standortpolitik  
Postfach 14 60, 89504 Heidenheim  
Büroanschrift:  
Ludwig-Erhard-Straße 1, 89520 Heidenheim  
Tel. 07321 324-0  
Fax 07321 324-169  
E-Mail: [zentrale@ostwuerttemberg.ihk.de](mailto:zentrale@ostwuerttemberg.ihk.de)  
Internet: [www.ostwuerttemberg.ihk.de](http://www.ostwuerttemberg.ihk.de)

### **Peter Gring**

Information | Kommunikation  
Geschäftsfeld Standortpolitik  
Tel. 07321 324-150  
E-Mail: [gring@ostwuerttemberg.ihk.de](mailto:gring@ostwuerttemberg.ihk.de)

### **Tanja Bocon**

Tel. 07321 324-151  
Fax 07321 324-169  
E-Mail: [bocon@ostwuerttemberg.ihk.de](mailto:bocon@ostwuerttemberg.ihk.de)

**Stand: Juni 2008**

©2008 IHK Ostwürttemberg. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung auf Papier und elektronischen Datenträgern sowie Einspeisung in Datennetze nur mit Genehmigung des Herausgebers. Alle Angaben wurden mit größter Sorgfältigkeit erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die IHK Ostwürttemberg keine Gewähr.

## IHK-Konjunkturumfrage Frühsommer 2008

# Wirtschaft sehr robust

Weiterhin positive Signale für Investitionen und Arbeitsmarkt

**Im Frühsommer 2008 hat sich die gute konjunkturelle Entwicklung in der Region Ostwürttemberg fortgesetzt. Trotz merklich gestiegener internationaler Konjunkturrisiken zeigt sich die regionale Wirtschaft weiterhin sehr robust. Gegenüber dem Jahresbeginn hat sich allerdings die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage auf hohem Niveau leicht abgeschwächt. Die Investitions- und Beschäftigungspläne bleiben weiterhin positiv. Dies sind die zentralen Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammer Ostwürttemberg an der sich knapp 450 Unternehmen aller Branchen und Größenklassen beteiligt haben.**

Nach wie vor hat der regionale Konjunkturverlauf zwei unterschiedliche Gesichter: einerseits verzeichnet die Industrie vielfach hervorragende Geschäfte. Im Schlepptau boomen die unternehmensnahen Dienstleister sowie der produktionsverbindende Großhandel. Andererseits hinken die konsumnahen Branchen dieser erfreulichen Entwicklung deutlich hinterher. Vor allem spürt der Einzelhandel die verstärkte Kaufzurückhaltung der Verbraucher; in erster Linie hervorgerufen durch die ständig neuen Rekordstände bei Energie- und Treibstoffpreisen.

Über alle Branchen hinweg fallen die Lageurteile der regionalen Wirtschaft im Frühsommer 2008 leicht ungünstiger aus, als zu Jahresbeginn. Die Zahl der Betriebe mit gut laufenden Geschäften ging von 50 auf 46 Prozent zurück. Der Anteil der Unternehmen, die eine schlechte Geschäftslage beklagen, stieg von 7 auf 8 Prozent. Diese leichte Lagekorrektur stammt weder aus Umsatzrückgängen noch aus schwächerer Kapazitätsauslastung. Hauptgrund ist der wachsende Druck auf die Margen, die das Erreichen der Ertragsziele zunehmend erschwert. In Zahlen: wie zu Jahresbeginn verzeichnen im Frühsommer 55 Prozent aller Unternehmen Umsatzzuwächse. Der Anteil der Betriebe mit rückläufigem Umsätzen ging von 20 auf 18 Prozent zurück. Unverändert liegt die Kapazitätsauslastung auf dem sehr hohen Wert von 88 Prozent. Der Anteil der Unternehmen, die ihre Ertragslage als „gut“ bezeichnen ging von 30 Prozent zu Jahresbeginn auf aktuell 26 Prozent zurück. Nur 15 Prozent der Unternehmen (Jahresbeginn 12 Prozent) erwirtschaften unzureichende Gewinne.

Die regionale Wirtschaft zeigt sich weiterhin sehr robust. Sie hat in den letzten Jahren ihre Hausaufgaben gemacht, indem die internationale Wettbewerbsfähigkeit ständig

verbessert wurde. Beigetragen dazu haben insbesondere kontinuierliche Prozess- und Produktinnovationen sowie die verbreiterte Präsenz auf den Weltmärkten. Damit lassen sich die Konjunkturrisiken, wie die drastisch gestiegenen Rohstoff- und Energiepreise oder der Höhenflug des Euro gegenüber dem US-Dollar abfedern.

Allerdings hat die stärkere Wahrnehmung der Konjunkturrisiken dazu geführt, dass die Erwartungen der Unternehmen in den Geschäftsverlauf der kommenden zwölf Monate erneut leicht nach unten korrigiert wurden. Gegenüber Jahresbeginn 2008 ist die Zahl der Optimisten zwar mit 31 Prozent nahezu gleich geblieben; vor Jahresfrist betrug dieser Wert jedoch 41 Prozent. Jedoch ist der Anteil der Pessimisten in den letzten Monaten von 13 auf 17 Prozent angestiegen. Diese leichte Eintrübung kommt in erster Linie aus den konsumabhängigen Branchen, insbesondere dem Einzelhandel.

Auch wenn im Dienstleistungssegment die Geschäftserwartungen ebenfalls leicht zurückgenommen wurden, herrscht dort weiterhin ausgeprägter Optimismus; insbesondere bei den unternehmensnahen Dienstleistungen. Auf weiterhin hohem Niveau bleiben auch die Geschäftserwartungen in der die

**Den Bericht sowie das Zahlenwerk mit branchenspezifischen Tabellen und Grafiken finden Sie unter [www.ostwuerttemberg.ihk.de](http://www.ostwuerttemberg.ihk.de) → Downloadcenter → Standortpolitik**

regionale Konjunktur prägenden Industrie. Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe insbesondere im Maschinen- und Anlagenbau geben die Richtung vor. Damit deutet alles auf die Fortsetzung des guten wirtschaftlichen Verlaufs in Ostwürttemberg hin, wenn auch mit leicht reduzierter Dynamik. Getragen wird diese Entwicklung vom Erfolg der regionalen Unternehmen auf den Weltmärkten. Wie im Frühjahr erwarten 40 Prozent der exportorientierten Industrieunternehmen weiter steigende Auslandsaufträge. Mit einem Rückgang rechnen lediglich 5 Prozent (Jahresbeginn 8 Prozent). Die größten Absatzchancen sieht die regionale Wirtschaft für ihre Produkte und Dienstleistungen „Made in Ostwürttemberg“ in Asien.

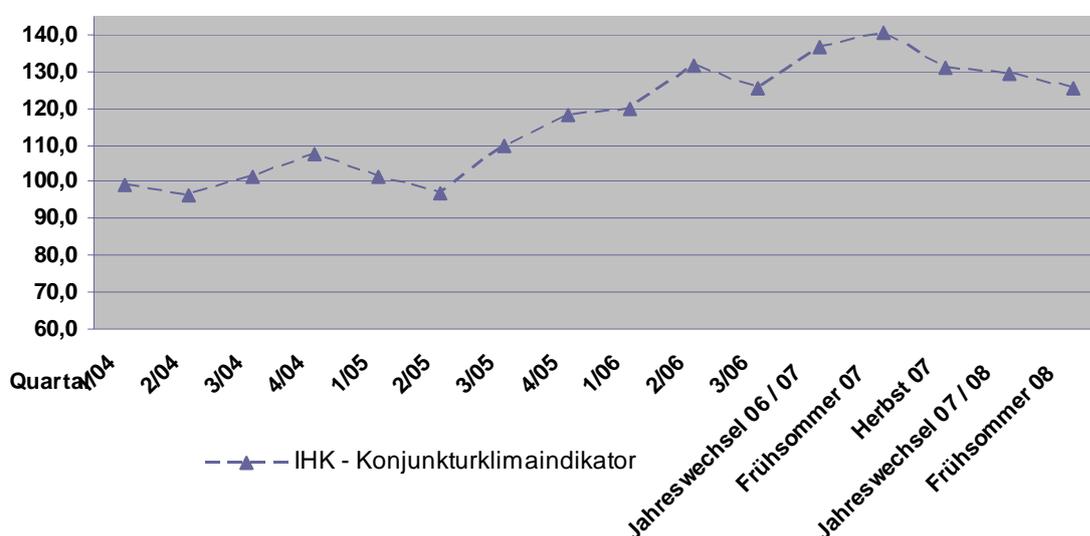
Auch werden vom betrieblichen Investitionsgeschehen im Inland weiterhin anhaltende Impulse für die Konjunktur ausgehen. Zwar hat sich die Zahl der Unternehmen mit steigenden Investitionsausgaben von 41 Prozent zu Jahresbeginn auf aktuell 26 reduziert, aber 53 Prozent der Betriebe (Jahresbeginn 40

Prozent) wollen ihr bisher teilweise hohes Investitionsniveau aufrechterhalten. Mit rückläufigen Investitionen rechnen 14 Prozent der Unternehmen. Zu Jahresbeginn war dies noch bei 16 Prozent der Fall. Neben dem Ersatzbedarf (63 Prozent) und der Rationalisierung (58 Prozent) dienen die Investitionen zu einem erfreulich hohen Anteil der Kapazitätserweiterung (35 Prozent), sowie den Produkt- und Verfahrensinnovationen (38 Prozent).

Dank der guten Konjunktorentwicklung hat die regionale Wirtschaft weiterhin Personalbedarf. Wie zu Jahresbeginn will jedes vierte Unternehmen in den kommenden zwölf Monaten zusätzliche Arbeitskräfte einstellen. Nur 16 Prozent (Jahresbeginn 14 Prozent) sehen sich zu Personalabbau gezwungen. Jobmotoren sind die Boombranchen Industrie, unternehmensnahe Dienstleistungen und der produktionsverbindende Großhandel. Fraglich bleibt allerdings, ob der Personalbedarf gedeckt werden kann, denn mit einer aktuellen Arbeitslosenquote von 3,7

Prozent nähert sich Ostwürttemberg der Vollbeschäftigung. Dadurch dürfte es ein immer schwierigeres Unterfangen werden, die geeigneten Fachkräfte überhaupt zu finden.

## Konjunkturklimaindex



## Blick in die Branchen

Die **Industrie**, die maßgeblich die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in der Region bestimmt, befindet sich unverändert in einer sehr guten Verfassung. 59 Prozent (Jahresbeginn 53 Prozent) der Unternehmen beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage als „gut“. Lediglich 4 Prozent (Jahresbeginn 7 Prozent) sind mit ihrem Geschäftsverlauf unzufrieden. Bei hoher Kapazitätsauslastung und leicht verbesserter Ertragslage sind die Erwartungen an die weitere Geschäftsentwicklung in den nächsten zwölf Monaten von kaum nachlassender Zuversicht geprägt. Jedes dritte Unternehmen geht von einer weiteren Verbesserung aus, mehr als jedes zweite erwartet eine Fortsetzung der bisherigen Geschäfte. Nur jeder zehnte Betrieb befürchtet eine Verschlechterung. Auf hohem Niveau bleiben die Exporte. Die größten Wachstumschancen werden dabei auf den asiatischen Märkten erwartet. Zuversichtlich bleiben auch die Investitionspläne der regionalen Industrie. Zwar ging die Zahl der Unternehmen mit steigenden Inlandsinvestitionen von 50 auf 35 Prozent zurück, jedoch nahm der Anteil der Betriebe, die ihre Investitionsausgaben konstant halten wollen, von 35 Prozent zu Jahresbeginn auf aktuelle über 50 Prozent zu. Lediglich 14 Prozent (Jahresbeginn 13 Prozent) wollen weniger investieren. Unverändert hoch bleibt der Fachkräftebedarf. Wie zu Jahresbeginn gehen knapp 30 Prozent der Betriebe von einer steigenden Beschäftigtenzahl aus. Lediglich zwölf Prozent (Jahresbeginn 15 Prozent) sieht sich möglicherweise zu einem Personalabbau gezwungen.

In der regionalen **Baubranche** hat sich die Geschäftslage gegenüber dem Jahresbeginn leicht eingetrübt. Mit „gut“ urteilt derzeit kein Bauunternehmen über die eigene Geschäftslage. Zu Jahresbeginn war dies noch bei jedem vierten der Fall. Während die überwiegende Mehrheit (88 Prozent) den derzeitigen Geschäftsverlauf als „befriedigend“ bezeichnet, sehen sich 12 Prozent der Bauunternehmen in einer schlechten Verfassung. Gründe für diese Eintrübung liegen in einer verringerten Bauproduktion und in einer weiter verschärften Ertragslage. Skeptisch blickt die Branche in die Zukunft. Entsprechend zurückhaltend sind Investitions- und Beschäftigungspläne.

Im ostwürttembergischen **Handel** setzt sich der seit Jahren zweigeteilte Konjunkturverlauf fort: Während im produktionsverbindenden Großhandel die Geschäfte hervorragend laufen, leiden Einzelhandel und konsumnaher Großhandel unter der Kaufzurückhaltung der Verbraucher. Die Binnennachfrage hinkt unvermindert der guten Konjunktorentwicklung hinterher. Auch 2008 dürfte der inländische Konsum als konjunkturelles Standbein ausfallen, denn die Kaufzurückhaltung wird sich im laufenden Jahr kaum auflösen. Angesichts der steigenden Lebenshaltungskosten sowie der drastisch gestiegenen Preise für Energie und Treibstoffe wird weitere Kaufkraft gebunden, die dem Konsum nicht mehr zur Verfügung steht. So hat sich im **Einzelhandel** die aktuelle Geschäftslage gegenüber Jahresbeginn weiter verschlechtert. Lediglich 8 Prozent der Betriebe (Jahresbeginn 33 Prozent) befinden sich in einer guten Geschäftslage. Weiter zugenommen hat der Anteil der

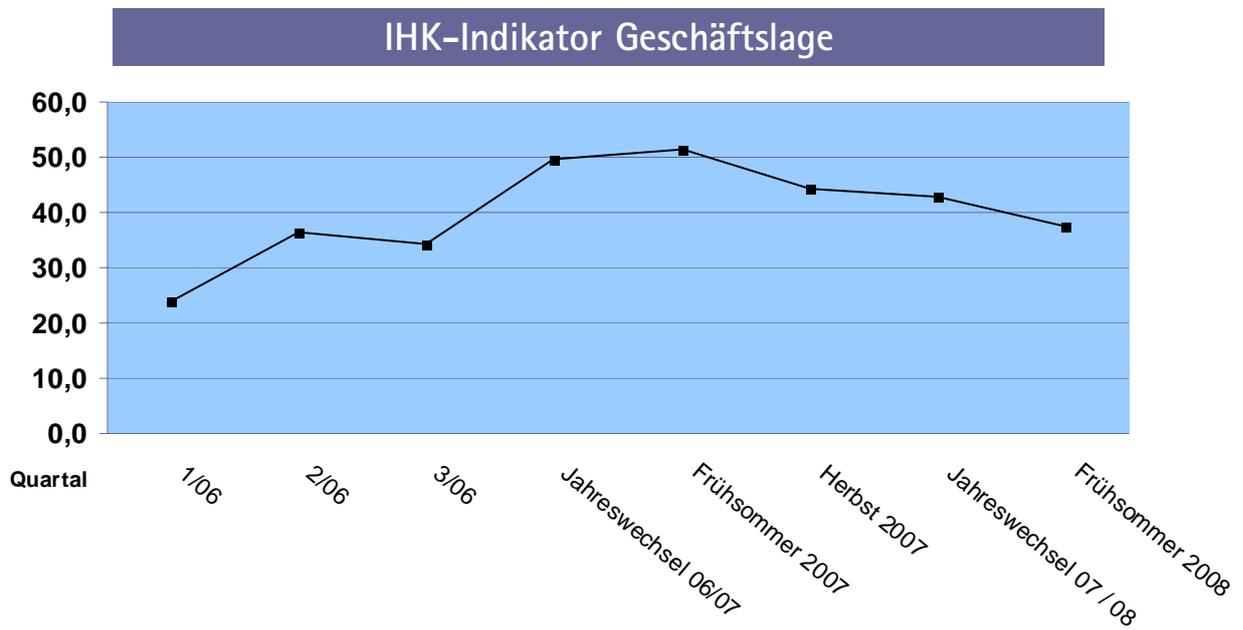
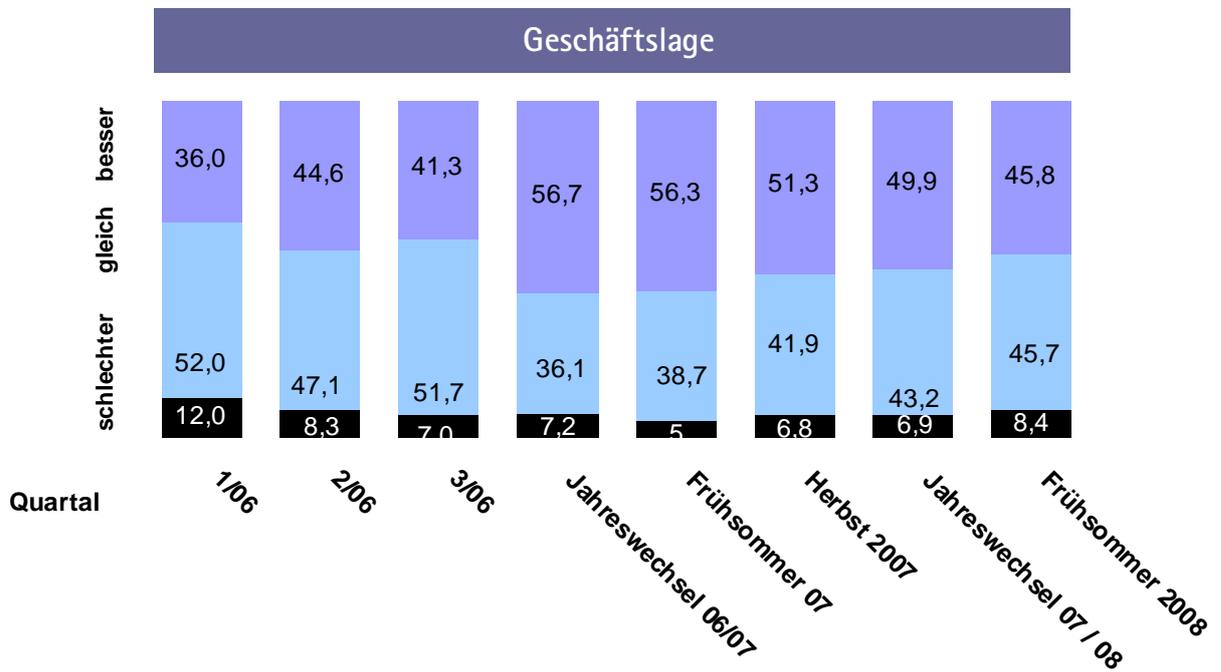
Einzelhändler mit schlecht laufenden Geschäften von 22 Prozent zum Jahresanfang auf aktuell 30 Prozent. Gründe für diese schwächere Beurteilung liegen in Umsatzrückgängen aufgrund geringerer Nachfrage, sowie in leicht verschlechterter Ertragslage durch höheren Wettbewerbsdruck. Demnach sind die Einzelhändler bei ihren Geschäftserwartungen skeptischer. Deutlich restriktiv sind folglich die Investitions- und Beschäftigungspläne.

Skepsis beherrscht auch das Bild im **konsumnahen Großhandel**: Auf Grund verschlechterter Geschäftslage und zurückhaltenden Kaufverhaltens wird die Geschäftsentwicklung in den nächsten Monaten pessimistischer gesehen. Eine Verbesserung erwartet kein Betrieb, 80 Prozent gehen von einer gleich bleibenden und 20 Prozent von einer weiteren Verschlechterung der Geschäftslage aus. Im **produktionsverbindenden Großhandel** laufen die Geschäfte vielfach hervorragend. Dank gestiegener Umsätze melden derzeit 83 Prozent der Betriebe (Jahresbeginn 67 Prozent) eine gute Geschäftslage. Mit dieser Entwicklung kann allerdings die Ertragslage nicht Schritt halten. Erzielten zu Jahresbeginn noch zwei von drei Großhändlern gute Erträge, so ist dies aktuell nur noch bei jedem dritten der Fall. Dennoch ist dieses Handelssegment optimistisch bei der künftigen Geschäftsentwicklung: überwiegend wird mit weiteren Umsatzzuwächsen gerechnet. Dieser Optimismus fördert die Bereitschaft zu Investitionen, und der Personalbedarf bleibt anhaltend hoch.

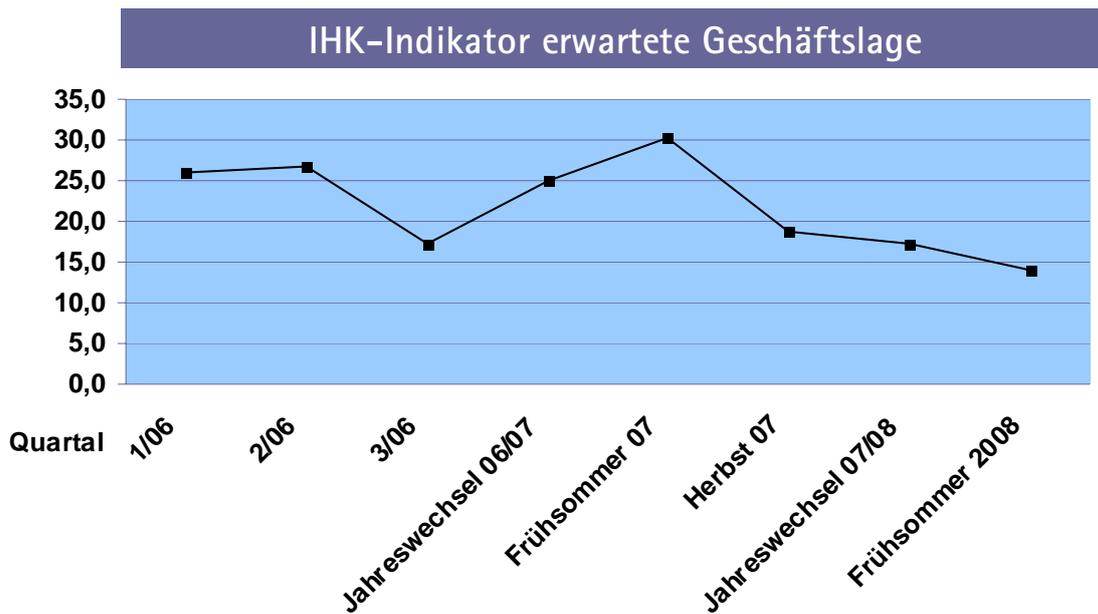
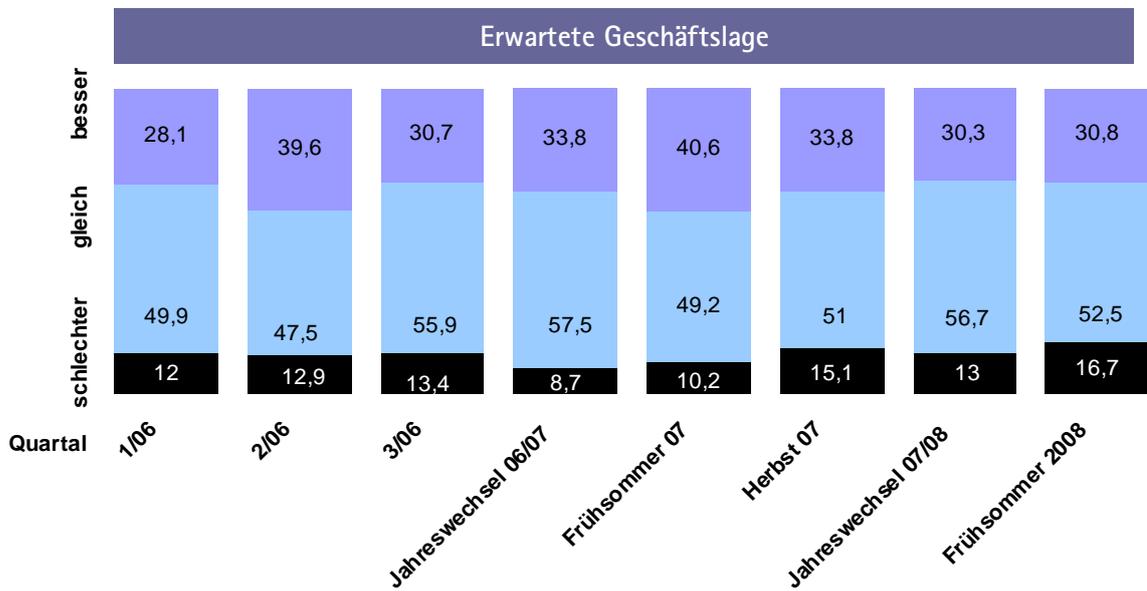
Auch in der **Dienstleistungsbranche** wirken sich die gestiegenen Konjunkturrisiken zunehmend negativ auf die Bewertung von Geschäftslage und -erwartungen aus. Insgesamt melden die Serviceunternehmen eine Lageverschlechterung auf hohem Niveau und einen nachlassenden Optimismus. 43 Prozent (Jahresbeginn 59 Prozent) der Unternehmen melden eine gute Geschäftslage. Über eine schlechte Lage klagen derzeit 10 Prozent; 6 Prozentpunkte mehr als zu Jahresbeginn. Auslöser für diese ungünstigere Beurteilung sind weniger Auftragsrückgänge, sondern vielmehr Ertragsprobleme. Im Transport- und Verkehrsgewerbe beispielsweise schmälern steigende Treibstoffpreise die Margen. Und im Informations- und Telekommunikationsbereich belasten neben steigenden Kosten tendenziell rückläufige Preise die Gewinne. Für die nächsten Monate hat die Dienstleistungsbranche ihre Erwartungen im Vergleich zum Jahresbeginn leicht zurück genommen, ist aber im Vergleich zu den anderen Branchen immer noch von Zuversicht geprägt. Dies schlägt sich auch in den Investitions- und Beschäftigungsplänen nieder. Mit Ausnahme des Finanzsektors geht die heterogene Servicebranche von weiterem Personalbedarf aus. Wie zu Jahresbeginn will jedes vierte Unternehmen in den nächsten zwölf Monaten zusätzliches Personal einstellen.

Auch im regionalen **Kreditgewerbe** wird die aktuelle Geschäftslage leicht schlechter eingeschätzt. Urteilte noch zu Jahresbeginn jedes zweite Unternehmen mit „gut“, ist es aktuell noch jedes vierte. Allerdings, kein Unternehmen sieht sich in einer schlechten Verfassung. Überwiegend „befriedigend“ wird die Ertragslage beurteilt, wobei die guten Provisionsgeschäfte, die unzureichenden Zinserträge kompensieren. Spürbar zugelegt hat die Kreditvergabe an Unternehmen als Spiegelbild der gestiegenen Investitionen. Sehr zuversichtlich ist das Kreditgewerbe bei der künftigen Geschäftsentwicklung. 38 Prozent der Unternehmen (Jahresbeginn 8 Prozent) erwarten eine weitere Verbesserung bei deutlich gestiegenem Geschäftsvolumen. Dennoch bleibt in der Branche der Druck auf die Beschäftigung am stärksten. Wie vor Jahresfrist befürchten zwei von drei Betrieben einen Personalabbau in den nächsten zwölf Monaten.

Das regionale **Hotel- und Gaststättengewerbe** beurteilt wie zu Jahresbeginn seine Geschäftslage überwiegend als „befriedigend“. Trotz leichter Rückgänge bei Beherbergung und Restauration versprechen sich die Unternehmen eine bessere Geschäftsentwicklung bei tendenziell gleich bleibenden Preisen. Bei der Beschäftigung hat das Hotel- und Gaststättengewerbe schon seit längerem seine Kapazitäten angepasst: Die Betriebe planen weder Personalauf- noch Personalabbau.

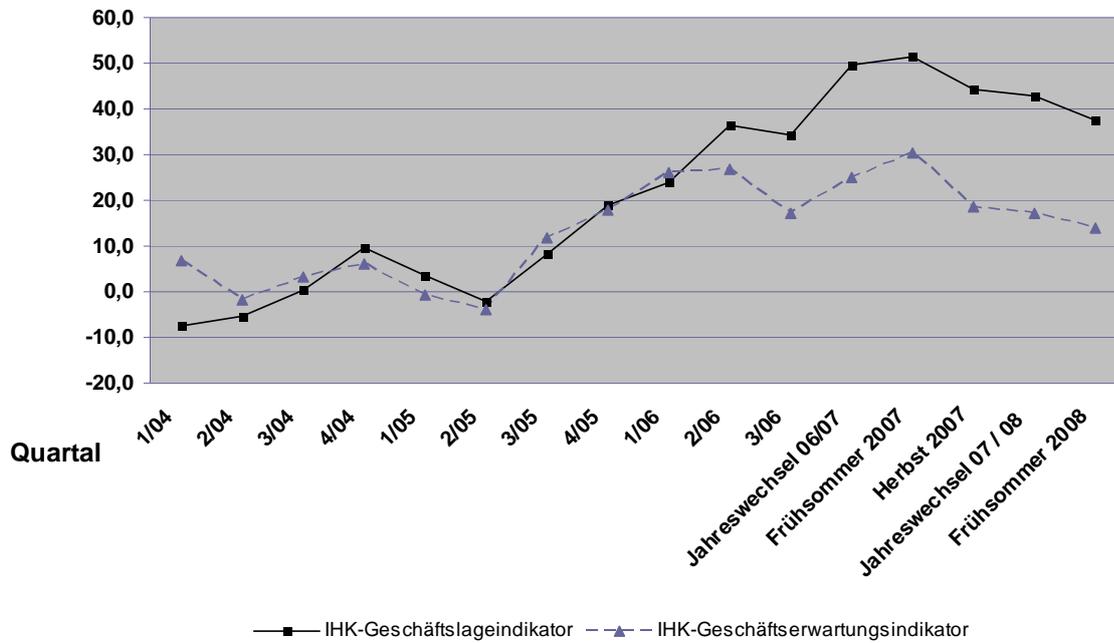


Beispielrechnung des IHK-Indikators Geschäftslage:  
 „gut“ 12,3 Prozent minus „schlecht“ 29,7 Prozent = -17,4 Prozent

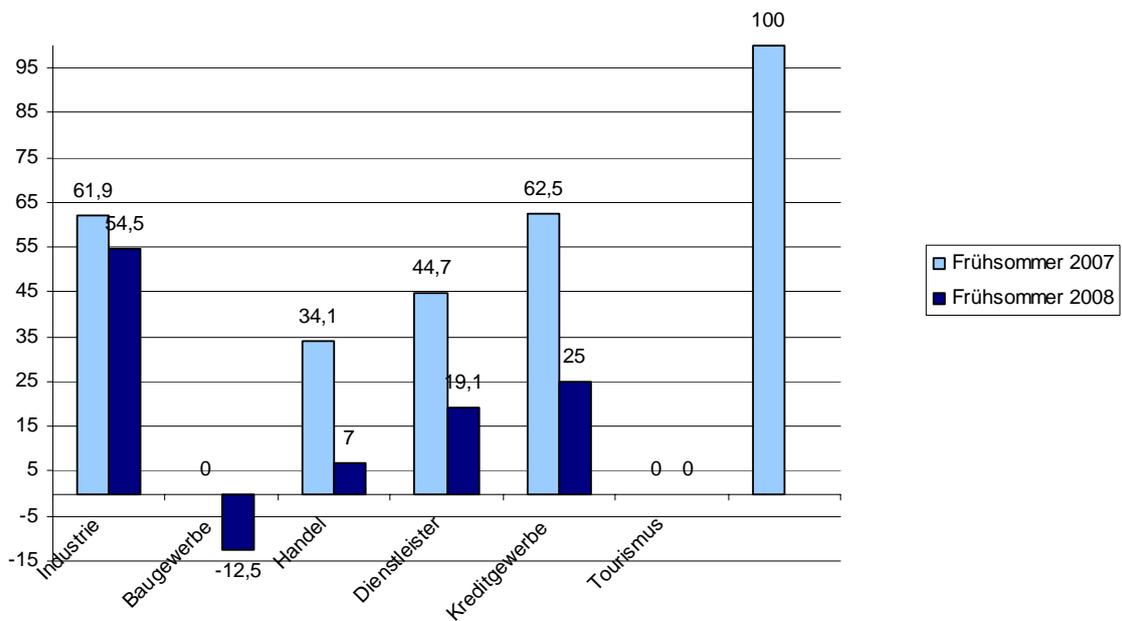


Beispielrechnung des IHK-Indikators erwartete Geschäftslage:  
 „besser“ 13,4 Prozent minus „schlechter“ 24,4 Prozent = -11,0 Prozent

## Geschäftslage und erwartete Geschäftslage im Vergleich



## IHK-Geschäftslageindikator Frühsummer 2008 (Vorjahresvergleich 2007)



# Arbeitsmarkt

Arbeitslosenquote geht auf 3,7 Prozent zurück

Die Arbeitslosenquote in Ostwürttemberg sank im Mai 2008 erneut um 0,2 Prozentpunkte auf jetzt 3,7 Prozent. Dadurch hat sich der Vorsprung zur durchschnittlichen Arbeitslosenquote von Baden-Württemberg mit 4,1 Prozent weiter verfestigt. Im Mai wurden der Agentur für Arbeit wiederum 947 neue Stellenangebote gemeldet. Seit Jahresbeginn sind dies insgesamt 4.615 gemeldete Stellen. Von den insgesamt 8.576 gemeldeten Arbeitslosen, werden 3.436 (minus 289) von den Agenturen und 5.140 (minus 203) von den Arbeitsgemeinschaften betreut. Während im Ostalbkreis 5.748 Personen arbeitslos gemeldet sind (3,5 Prozent), verzeichnet der Landkreis Heidenheim 2.828 Arbeitslose (4,2 Prozent).

Alle Personengruppen profitieren weiterhin von diesem Rückgang: Frauen 4.810 (minus 242), Männer 3.766 (minus 250), unter 25-Jährige 813 (minus 63), über 50-Jährige 2.282 (minus 95) und Ausländer 1.697 (minus 76).

Der Arbeitsmarkt nach Regionen: In der Hauptagentur Aalen sind 1.917 Arbeitslose gemeldet, das sind 171 weniger als im April. Die Arbeitslosenquote liegt bei 3,3 Prozent (Vormonat 3,6 Prozent). In Bopfingen sind 466 Arbeitslose gemeldet, das sind 23 weniger als im Vormonat. Die Arbeitslosenquote beträgt 3,4 Prozent (Vormonat 3,5 Prozent). 556 Arbeitslose (49 weniger als im Vormonat) sind in Ellwangen gemeldet. Mit einer Arbeitslosenquote von 2,5 Prozent (Vormonat 2,7 Prozent) bleibt Ellwangen weiterhin Spitzenreiter. 85 Arbeitslose weniger als im Vormonat, nämlich 2.809 Arbeitslose sind in Schwäbisch Gmünd gemeldet. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 4,1 Prozent (Vormonat 4,2 Prozent). Heidenheim hat 2.828 gemeldete Arbeitslose, das sind 164 weniger als im Vormonat. Die Quote liegt dort bei 4,2 Prozent (Vormonat 4,4 Prozent).

Der höchste Rückgang der Arbeitslosenquote mit 0,3 Prozentpunkten wurde im Mai in der Hauptagentur Aalen erzielt, dicht gefolgt von Ellwangen und Heidenheim mit je 0,2 Prozent. Ziel der Agentur ist es, auch in Heidenheim und Schwäbisch Gmünd die Arbeitslosenquote noch unter die 4-Prozent-Marke zu senken.

Quelle: Agentur für Arbeit, Aalen

